

R440. 0174

.dokumentation

Quelle

STE 20.12.78
STERN 20. Dez. 1978 - 52

P2L 077A7

Datum

929691



Zwei schwangere Frauen, halb entkleidet und mit Kapuze auf dem Kopf, müssen sich gegen eine Gefängniswand lehnen. Eine dritte ist erschöpft zusammengebrochen



Eine gefesselte Frau liegt auf einer Bahre. Im Hintergrund: ein Tank mit Urin und Fäkalien, in den sie getaucht werden soll

Folterszenen aus Uruguay

Hochschwängere Frauen werden von Soldaten gezwungen, sich 24 Stunden lang gegen eine Wand zu lehnen, sie werden in einen Bottich mit Fäkalien und Urin getaucht und kurz vor dem Ersticken wieder hochgehievt: Alltägliche Folterszenen aus einem der 21 Gefängnisse und KZs in Uruguay, heimlich von einem Aufseher fotografiert und ins Ausland geschmuggelt. Seitdem die Generale im Februar 1973 –

sieben Monate vor dem Militärputsch in Chile – die Macht in Uruguay übernahmen, wird jeder verfolgt, der sich der Herrschaft der Junta nicht unterwirft. In dem Drei-Millionen-Staat befinden sich rund 7000 Oppositionelle hinter Gittern. Die Häftlinge werden durch Folterungen systematisch zerbrochen. Die einstige Musterdemokratie Lateinamerikas hat sich in wenigen Jahren zum Folterhaus Nr. 1 des Kontinents entwickelt

140